Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1889.

Zweiter Band.

München
Verlag der K. Akademie
1890.

In Commission bei G. Franz.

„II. Mittheilungen aus Handschriften."

1.

Zu Lysias' Epitaphios.

Von den Codices, welche für den Epitaphios eine selbständige Quelle der Ueberlieferung neben der Heidelberger Lysias-Handschrift bilden, ist der wichtigste und von I. Bekker besonders bevorzugte Marcianus F bisher nur unvollständig bekannt. M. Erdmann konnte für seine verdienstliche Textrecension (Pseudolysiae oratio funebris, Lips. 1881) eine in Studemunds Auftrag angefertigte Neuvergleichung benutzen, die sich aber als so unbrauchbar erwies, dass er gerathen fand, sich fast ausschliesslich an Bekkers Angaben zu halten und daneben subsidiär den Vaticanus 69, eine freilich äusserst fehlerhafte Abschrift des Marcianus, heranzuziehen.[1])

Die Unzuverlässigkeit der Abschriften und Collationen erklärt sich durch die schwer lesbare Schrift und die schlechte Erhaltung der Rede. Die drei letzten leeren Seiten der bekannten Demosthenes-Handschrift sind, nicht von dem Schreiber des 11. Jahrh. selbst (wie Bekker meinte), sondern von einem Gelehrten des 13. Jahrh., der auch eine grosse Anzahl der Scholien dem Demosthenes-Text beigefügt hat, mit dem Epitaphios ausgefüllt worden, in freien, flüchtigen

1) Dieser Vaticanus (f) enthält nichts Eigenthümliches ausser argen Willkürlichkeiten und Missverständnissen der Vorlage, namentlich der tachygraphischen Compendien (z. B. 26. 61 *ἀγώνων* für *ἀγόνων* d. i. *προγόνων*, 9 *ὑπὲρ τοὺς* für *εἰς τοὺς*, die Auslassung von *ὑπὲρ* und *οὖν* 79. 81). Dass er Lücken des Marcianus aus anderer Quelle ausfülle, ist unrichtig: in dem auch von Buermann, Hermes 21, 38 A. hervorgehobenem Falle § 65 fehlen die Worte *πρότερον—στασιάσαντες* nicht in F, sondern sind von erster Hand am untern Rand nachgetragen.

Schriftzügen, unter häufiger Anwendung tachygraphischer Abkürzungen. Die Schrift ist auf diesen letzten Blättern oft verschabt, zumal an den Zeilenanfängen der Rückseiten und den Zeilenenden der Vorderseite, ausserdem sind durch Beschneidung des Randes vielfach einzelne Buchstaben und ganze Silben beseitigt. Solche Verletzungen verzeichne ich nur, wo das Erhaltene auf eine Variante schliessen lässt. Natürlich wird man mit solcher Annahme vorsichtig sein müssen. So könnte § 26, wo für *παλαιῶν* der Handschriften Reiske *πάλαι* hergestellt hat, das in F erkennbare *π.λαι* auf diese Lesung zu führen scheinen, während doch kein Zweifel sein kann, dass die übergeschriebene Endung *ῶν* in der ersten Zeile der neuen Seite f. 322[r] weggeschnitten ist wie bei dem unmittelbar folgenden *ἔργ(ων) γεγενημέν(ων)* und *καιν(ῶν) ὄντ(ων)*.

Der Titel *Λυσίου ἐπιτάφιος κορινθίων βοηθοῖς* ist schon von erster Hand gesetzt, von einer späteren nur wieder aufgefrischt. Nirgends finden sich in der Rede Korrekturen einer jüngern Hand: wohl aber hat der Schreiber mehrfach eigene Versehen sofort verbessert, wo dann natürlich die Besserung als allein berechtigte, handschriftlich beglaubigte Lesart zu gelten hat. So ist, was man übersehen hat, die verkehrte Wortstellung § 1 *τοῖς ἐπ' αὐτοῖς ἐπαγγείλασιν ἐξ ἡμερῶν ὀλίγων* durch übergesetzte Zahlen *β*, *α* in die richtige der übrigen Handschriften geändert (ähnlich 55. 65).

Ausserdem aber hat der Schreiber zahlreiche Dittographieen bereits aus der Vorlage übernommen und nebeneinandergestellt: dieselbe Erscheinung, welche ich in der Heidelberger Handschrift des Lysias nachgewiesen habe (Hermes 11, 209). Irrthümlich nehmen die Herausgeber in solchen Fällen Korrekturen an, wo vielmehr Varianten vorliegen und die beigeschriebene Lesart keineswegs bevorzugt werden soll, noch durchweg den Vorzug verdient.

Zweimal ist in F die Variante mit ⲣ eingeführt: [illegible]

zu *ἐπεδείξαντο* in der Zeile Γ *ἐπιδείξαντες*, und 81 am Schluss *τοὺς τεθνεῶτας*: Γ *τοὺς θαπτομένους*. Dort giebt Γ die unrichtige, hier die bessere Lesung der übrigen Handschriften.

Aehnlich ist das Verhältniss bei den Dittographieen, welche die Variante einfach über das Textwort setzen. Es sind folgende:

1) 3 *ἄξιον* (a) *γὰρ*

2) 24 *ἰδίαι* (ν)

3) „ *ἡττηθέντες* (a)

4) 45 *συνεβούλευσαν* (ον)

5) 50 *πιστεύσαντες* (ον)

6) 54 *ῥηθήσεσθαι* (ναι)

7) 74 *τους* (ῶν) *ἄλλους* (ων) (*τους* ohne Accent)

8) 76 *ποιουμεθα* (οί)

9) 81 *τιμῶ* (ζηλῶ)

10) „ *κρείττους* (κρεῖττον εἶναι) *γενέσθαι.*

In 6 von diesen 10 Beispielen ist die übergesetzte Lesart vorzuziehen: in den unter 1) 3) 5) 7) verzeichneten steht dagegen das Richtige im Text. § 24 ist *ἡττηθέντας* durch das entsprechende *νικήσαντας* bedingt — denn so hat mit dem Coislinianus V auch unsere Handschrift —: aber der Nominativ ist vielmehr beidemal nothwendig und *νικήσαντες* durch den Palatinus bezeugt. § 81 *καὶ μόνους τούτους ἀνθρώπων οἶμαι κρείττους γενέσθαι* wird die zu *κρείττους* übergeschriebene richtige Lesung *κρεῖττον εἶναι* nur verständlich durch die gleichzeitige Aenderung von *μόνους τούτους* in *μόνοις τούτοις*, wie die andern Codices bieten.

Nachstehend gebe ich nach meiner Vergleichung von F die übrigen Berichtigungen und Nachträge zu den in Erdmanns Apparat enthaltenen Varianten. Ich bemerke ausdrücklich, dass für die Controle nur die dort mit F und *F* (so unterscheidet Erdmann Bekkers Angaben und seine eigenen Nachträge) bezeichneten Lesarten in Betracht kommen, nicht die mit f markirten der nichtswürdigen Vatikanischen Abschrift, die künftig aus dem Apparat zu verschwinden hat. Rein Orthographisches lasse ich bei Seite, wie die Accentuirung *ἶσον*, *σφῖσιν*, *σφάς*, *ἱκετείαι*, *οὐδὲ μιᾶς*, nicht elidirtes *τε* und *δέ* und ähnlichen Ballast, den Manche noch immer missbräuchlich mitführen, ohne dass er von Bedeutung für den Text oder auch nur für die einzelne Handschrift charakteristisch wäre. Stellen, wo unrichtig Varianten angemerkt worden sind, während F mit den übrigen Handschriften stimmt, sind durch ein Sternchen bezeichnet.

1 * Die richtige Folge *τοῖς ἐπαγγείλασιν ἐπ' αὐτοῖς ἐξ ὀλίγων ἡμερῶν λέγειν* durch Zahlen hergestellt (s. o. S. 27).

2 * *ἐπιγινομένοις*, nicht *ἐπιγενομένοις*. Die Verbindung *ιν* und *ιλ* sieht in der Schrift des Codex leicht wie *εν* und *ελ* aus: so in *γίνεσθαι* 57, *χιλίαις* und *χιλίων* 27. 44.

4 *οἷς*] der erste Buchstabe verwischt, scheint eher *α* als *ο*.

8 *ὑπαρχούσης*] *αὐτοῖς ὑπαρχούσης* F^b (*αὐτοῖς* über der Zeile).

10 *ἕνεκα* auch F (wie XV), was aufzunehmen war.

11 (*αἰσχυνό*)*μενοι* (*αἰσχυνό* am Anfang der Zeile weggerissen) und *φοβούμενοι* ohne Korrektur.

14 *τοὺς δ' ὑβρίζοντας*] *τοὺς δὲ μισουμένους ὑβρίζοντας* F^a, *μισουμένους* getilgt.

15 *οὐκ ἂν ἠξίουν*] *ἂν* fehlt.

* *σώμα*$^{\tau}$ *εἰς* = *σώματα εἰς* (nicht *σώματεἰς*).

16 *τήν τε ἑαυτῶν* (nicht *τ' ἑαυτῶν*).

18 * *δυναστείας* (nicht *δυναστίας*).
* *ἀλλήλοις* (nicht *ἀλλήλους*).

23 *τοιαῦτα*].*αῦτα* (der erste Buchstabe weggeschnitten), also *ταῦτα* wie X. Diese Lesart ist vorzuziehen.
οὐ . . νέμειναν: ob *οὐκ ἐνέμειναν* stand (wie in XV) oder *οὐκ ἀνέμειναν* (wie in dem Laurentianus g), lässt die erblichene Stelle nicht erkennen.

24 *νικήσαντες*] *νικήσαντας* (wie V).

25 *οὐ φιλοψυχήσαντες*] *ἐφιλοψυχήσαντες* (so).
μᾶλλον τοὺς παρ' αὑτοῖς νόμους αἰσχυνόμενοι] *μᾶλ-* (*λον* weggeschnitten) *τους* .... (*τοὺς θεοὺς*, wie f giebt, ist möglich, aber ganz unsicher) *παρὰ τοὺς νόμους αἰσχυνόμενοι.*
τρόπαιον (wie XV).

26 *τὴν νίκην ιῶν προγόνων*] *νίκην* fehlt.

27 *μετὰ δὲ ταῦτα* (mit g).
χιλίαις μὲν καὶ σ̄ ναυσὶν (mit g).
* *εἴη καταλέξαι* (nicht *εἴη λέξαι*).

28 *ὃ δὲ μέγιστον* | *τὸ δὲ μέγιστον* (mit g).
τὸ στενότατον τῆς ἑλλησπόντου (*στενώτατον* die Herausgeber gegen Ueberlieferung und grammatische Theorie).

29 *θαλάσσης.*

30 *οὕτως.*

32 *εἰ μὲν* über der Zeile nachgetragen.

33 * *ὀνείδους καὶ πλούτου* (*καὶ* fehlt nicht).

36 *τὸν αὑτῶν*] *τῷ αὐτὸν* (nicht *τὸν αὐτὸν*).
τοὺς ὑπεκτεθέντες (so) *ἤλπιζον* ... (3 Buchstaben radirt) *πείσεσθαι.*

41 *μετὰ πολλῶν βασιλευομένων* (aus *βασιλέων* corr.) *ὑπὲρ τῆς αὐ τῶν αὐτῶν δουλείας* (*αὐτῶν* an der Zeilengrenze wiederholt; nicht *αὐτὴν αὐτὸν*).

44 *οὖν* über der Zeile nachgetragen.
θάλασσαν.
γενομένοις.
49 *ἄξειν* corr. aus *ἄγειν.*
52 *τοὺς εἰς τὴν*] *τοὺς* über der Zeile nachgetragen.
53 *οἱ δ' οὔπω*] *οὐδ' οὔπω* (mit V).
55 *κινδύνων καὶ καλλίστων ἀγώνων* ist durch übergesetzte Zahlzeichen *γ β α* in die richtige Wortfolge geändert.
59 *θάλασσαν.*
εἰς τὴν Εὐρώπην] *τὴν* fehlt.
60 *τῆς τούτων* (*τούτων* getilgt) *αὐτῶν ἐλευθερίας.*
περιέστηκε.
61 *ὑπὲρ πάσης* fehlt nicht (das tachygraphische Compendium für *ὑπέρ* ψ wendet der Schreiber häufig an).
ἄξιον καὶ] die überschriebene Endung *ον* (ˋ) und das folgende Wörtchen verwischt, schwerlich stand *καὶ*, wahrscheinlich *ἦν* (ˉ scheint erkennbar).
63 *καθηραμένων* (nicht *καθηιραμένων*).
65 *πρότερον — στασιάσαντες* fehlt im Text, aber die Stelle *πρότερον — στασιάσαντες πρὸς ἀλλήλους βίαι* ist am unteren Rande nachgetragen (hier und über *πρὸς* im Texte correspondirende Verweisungszeichen).
ῥᾳδίως ἂν] *ἂν* über der Zeile nachgetragen.
66 *ἐπένθησε καὶ ἔθαψε.*
69 * *καὶ* vor *ζῶντες* fehlt nicht.
* *προγόνων*, nicht *ἀγώνων* (geschrieben *ἀγόνων*, wie 26. 61, *ἄγονοι* 32).
αἴτιοι scheint corrigirt aus *αἴτιος.*
(70 *αὐτῶν τὸν πόλεμον*] *αὐτ . . . λεμον*, drei Stellen zwischen *τ* und *λ* verwischt, indem ˋν

nicht gefehlt zu haben wie in f: die Spuren führen auf *αὐτ̂ ἔ πόλεμον.*

71 *σφᾶς αὐτοὺς*] *τοὺς σφὰς αὐτοὺς* F[a], *τοὺς* ist getilgt.

τοὺς προσήκοντας αὐτῶν] *τοὺς προσήκοντας αὐτοῖς* (ebenso in einigen jungen Handschriften derselben Familie, *γ*„ G L bei Erdmann *De Pseudolysiae epitaphii codd.* p. 20. 21. 23; *αὐτοὺς* in f und *γ*.). Der Dativ verdient Aufnahme, vgl. 76 *τοὺς τούτοις προσήκοντας*; Andok. 1, 126 und sonst.

* *τοιούτων*] *τοιού* fehlt nicht, aber die Buchstaben *οιού* sind verlöscht.

75 *μόνην* wie V, nicht *μόνη* wie f X.

77 *ὅ τι*] *ὅτι*, das bekannte Compendium wie in V. *ὑπερορορᾶι* (so).

78 *χρόνον* aus *χρόνοις* corrigirt.

79 *καὶ γάρ τοι* (wie 63. 80) für *καίτοι γὰρ* der übrigen Handschriften.

Der selbständige Werth des Marcianus neben dem Palatinus und dem trotz höheren Alters beiden nachstehenden Coislinianus (V) wird auch durch diese Nachlese bestätigt. Nur diese drei Textquellen kommen in Betracht; der ausserdem von Erdmann zugezogene Laurentianus g ist eine contaminirte und verdorbene Handschrift ohne Selbständigkeit, die besonders mit unserem Marcianus zahlreiche Fehler, aber kaum einen seiner Vorzüge theilt.[1])

1) Leider ist für § 23 *οὐκ ἀνέμειναν* (*ἐνέμειναν* XV) F nicht controlirbar. Auch wenn an dieser einen Stelle g allein die bessere Lesung hätte, würde die geringfügige Verbesserung einen Vorzug nicht begründen, so wenig wie § 17 *ἐκβαλλόντες*, das dem verlangten (und gleich darauf wiederkehrenden) *ἐκβαλόντες* nähersteht als *ἐκβάλλοντες* in FXV. — Charakteristisch für die schwankende Stellung von g zwischen F und XV: 36 *τὸν αὐτῶν τῶ αὐτὸν*, wo XV *τὸν αὐτῶν*, F *τῶ αὐτὸν* haben; 15 *διὰ δὲ τὴν τοῦ πατρὸς ἀρετὴν ἐκείνους δὴ τοῖς αὐτῶν κινδύνοις ἐστεφάνωναν*, willkürlich combinirt aus *διὰ δὲ τὴν* —

Diese Vorzüge sind von den Herausgebern meist richtig gewürdigt worden. Nur eine Stelle, wo die Lesart von F noch nicht die verdiente Anerkennung gefunden hat, will ich hier zur Sprache bringen, weil mit derselben zugleich die, neuerdings wieder in Fluss gekommene, Frage nach der Echtheit und Entstehungszeit der Rede verknüpft ist.

§ 60 *ὥστ' ἄξιον ἦν ἐπὶ τῷδε τῷ τάφῳ τότε κείρασθαι τῇ Ἑλλάδι καὶ πενθῆσαι τοὺς ἐνθάδε κειμένους, ὡς συγκαταθαπτομένης τῆς αὐτῶν ἐλευθερίας τῇ τούτων ἀρετῇ. ὡς δυστυχὴς μὲν ἡ Ἑλλὰς τοιούτων ἀνδρῶν ὀρφανὴ γενομένη, εὐτυχὴς δ' ὁ τῆς Ἀσίας βασιλεὺς ἑτέρων ἡγεμόνων λαβόμενος· τῇ μὲν γὰρ τούτων στερηθείσῃ δουλεία περιέστηκε, τῷ δ' ἄλλων ἀρξάντων ζῆλος ἐγγίγνεται τῆς τῶν προγόνων διανοίας.*

Die letzten Worte können nur den Sinn haben: nachdem die Hegemonie an Andere (die Lakedämonier) übergegangen ist, wird in dem Perserkönig der Wetteifer (Nacheifer) mit den Plänen seiner Vorfahren geweckt. Eine wunderlich lahme Begründung des Satzes „glücklich der König Asiens, da er's mit anderen Führern von Hellas zu thun bekommen hat": nachdem eben § 59 die Erfolge der Perser nach dem Wechsel der Hegemonie in kräftigen Worten geschildert sind, und nachdem der grösste Theil der Rede das klägliche Scheitern jener Pläne der früheren Perserkönige

---

ἐκείνους τοῖς (F) und dem fehlerhaften *διὰ τὴν — ἐκείνους δὲ τοῖς* (XV). Auch 23 soll *ἰδόντες* für *δόντες* F *εἰδότες* XV wohl ein Besserungsversuch sein: der Sinn verlangt die von Wissowa (Hermes 19, 650) gut begründete Aenderung *δεδιότες*, die, wie ich mich erinnere, schon vor 27 Jahren W. Dittenberger im Göttinger philologischen Seminar vortrug. Ferner 21 *ἀμύνασθαι* corr. aus *ἀμύνεσθαι* g: *ἀμύνασθαι* XV, *ἀμύνεσθαι* F; 34 *εἰς* g: *ἧς* XV, *ὡς* richtig F; endlich Abweichungen in der Wortfolge: 6 *περὶ τῶν λοιπῶν βουλεύσασθαι ἄμεινον* g: *περὶ τ. λ. ἄμεινον βουλεύσασθαι* XV, *ἄμεινον περὶ τ. λ. βουλεύσασθαι* F; 26, wo das in g umgestellte *νίκην* in F fehlt, und 77, wo das umgestellte *ἅπαξ* in XV fehlt.

in der stereotypen Manier der Leichenreden ausgeführt hat. *Εὔχεσθε πᾶσι τοῖς θεοῖς τὴν αὐτὴν λαβεῖν παράνοιαν ἐκεῖνον ἥνπερ ποτὲ τοὺς προγόνους αὐτοῦ*, ruft Demosthenes (14, 39): in diesem Licht muss jedem Griechen, ja jedem Verständigen die Concurrenz mit den Eroberungsplänen des Darius und Xerxes erscheinen. Im Zusammenhang unserer Rede bekäme diese Nacheiferung als Beweis der glücklichen Lage des Grosskönigs einen unvermeidlich komischen Anstrich: es müsste doch zum Mindesten ausdrücklich gesagt sein, dass der König die Gedanken seiner Vorgänger mit bedrohlicheren Mitteln und günstigeren Aussichten, mit grösserer Zuversicht des Gelingens wieder aufnehme.

Der ganze Abschnitt 58—60 entspricht bis ins Einzelne dem unmittelbar vorangehenden 56. 57 über die Erfolge und wohlthätigen Wirkungen der athenischen Hegemonie. Diese schüchterte die Perserkönige ein und liess sie jedem Angriffsgedanken entsagen, ja um ihren eigenen Besitz fürchten; in jener Zeit liess sich keine asiatische Flotte blicken, keine Vögte wurden in Griechenstädten eingesetzt, keine Stadt durch Barbaren entvölkert: *τοσαύτην σωφροσύνην καὶ δέος ἡ τούτων ἀρετὴ πᾶσιν ἀνθρώποις παρεῖχεν.* Dies ist die *διάνοια τῶν προγόνων*, nach welcher der gegenwärtige Perserkönig nichts mehr fragt: *τῷ δ' ἄλλων ἀρξάντων οὐδεὶς ζῆλος ἐγγίγνεται* giebt der Marcianus, und mit Recht. Die Wendung *οὐδεὶς ζῆλος ἐγγίγνεται* steht in dem gleichen Sinne wie bei Sophokles OC 943 *οὐδείς ποτ' αὐτοὺς τῶν ἐμῶν ἂν ἐμπέσοι ζῆλος ξυναίμων.* Seit Andere an der Spitze des geschwächten Griechenland stehen, hat der König kein Interesse, die Grundsätze seiner Vorgänger festzuhalten, ihre Politik der Zurückhaltung fortzusetzen; er darf sich wieder Uebergriffe erlauben, sendet Flotten nach Europa, knechtet Hellenenstädte und setzt Tyrannen ein, wie im Vorhergehenden beschrieben ist.

In den Anfangsworten der ausgeschriebenen Stelle habe

ich vor Jahren das störende *αὐτῶν* gestrichen, und Erdmann hat sich mir angeschlossen. Der belehrende Einwand, dass Hellas ein Collectivbegriff und der Genitiv *κατὰ σύνεσιν* construirt sei, verlohnte sich wirklich nicht. Eben die collective Bedeutung von Hellas ist hier ausgeschlossen durch die plastische Vorstellung der trauernden Mutter, die am Grab ihrer gefallenen Söhne ihr Haupthaar opfert. Auch ein schlechterer Stilist als unser Deklamator musste die Einheit des Bildes wahren: eine Forderung, für welche das antike Stilgefühl ungleich empfindlicher ist, als das unsere zu sein scheint. Das Bild wird zudem fortgeführt in dem die Folgerung anknüpfenden Satz *ὡς δυστυχὴς μὲν ἡ Ἑλλὰς τοιούτων ἀνδρῶν ὀρφανὴ γενομένη*: dass der Name Hellas hier wiederholt wird, ist durch die Parallele mit dem Perserkönig (*εὐτυχὴς δ' ὁ τῆς Ἀσίας βασιλεύς*) bedingt, nicht durch einen Wechsel der Anschauung in dem eingefügten *αὐτῶν*, nach welchem die Wiederaufnahme desselben Bildes vielmehr anstössig sein müsste.

Eine erwünschte äussere Bestätigung liefert das Citat desselben Passus in der aristotelischen Rhetorik 3, 10 p. 1411ᵃ 31 *καὶ οἷον ἐν τῷ ἐπιταφίῳ, διότι ἄξιον ἦν ἐπὶ τῷ τάφῳ τῷ τῶν [ἐν Σαλαμῖνι] τελευτησάντων κείρασθαι τὴν Ἑλλάδα, ὡς συγκαταθαπτομένης τῇ ἀρετῇ αὐτῶν τῆς ἐλευθερίας· εἰ μὲν γὰρ εἶπεν, ὅτι ἄξιον δακρῦσαι συγκαταθαπτομένης τῆς ἀρετῆς, μεταφορὰ καὶ πρὸ ὀμμάτων· τὸ δὲ τῇ ἀρετῇ τῆς ἐλευθερίας ἀντίθεσίν τινα ἔχει* — mag man nun dieses Citat direkt auf den lysianischen Epitaphios zurückführen, was Diels (Ueber das dritte Buch der Aristotelischen Rhetorik, Berlin 1886, S. 8) nicht ablehnt, oder auf dessen älteres Vorbild. Denn der Versuch von v. Wilamowitz (bei Diels a. a. O. 35), die unmögliche Beziehung auf Salamis durch eine gewagte Umdeutung der citirten Worte zu retten und dieselben dem Epitaphios des Gorgias zuzuweisen, kann auf Zustimmung

nicht rechnen. Die mit der Tapferkeit der Gefallenen gemeinsam begrabene ἐλευθερία soll hier nicht die Freiheit des Vaterlandes, sondern die der Gefallenen selbst sein. Aber ἀρετή und ἐλευθερία, in dem Sinne verbunden wie in der angezogenen Stelle Lykurgs § 49 oder wie in dem schönen thukydideischen Wahlspruch τὸ εὔδαιμον τὸ ἐλεύθερον, τὸ δ' ἐλεύθερον τὸ εὔψυχον, können nicht die Antithese bilden, welcher Aristoteles die einfache Metapher ἄξιον δακρῦσαι συγκαταθαπτομένης τῆς ἀρετῆς gegenüberstellt. Die mitbegrabene Freiheit der Gefallenen würde die Trauer um sie weder anders noch tiefer begründen, als ihre zu Grabe getragene Tapferkeit. Aber gerade dieser Ausdruck der Trauer steht mit der, schon an sich befremdlichen, Anschauung im schroffen Widerspruch. Der Gedanke, wie ihn v. Wilamowitz umschreibt, „in dem Grab dieser Todten haben ihre Ehre und Freiheit eine Heimstätte gefunden", passt nur zu dem Ton des Triumphs — wie Lykurg die Gefallenen von Chaeronea als Sieger preist, weil Ruhm und Freiheit ihr Theil sind —, nicht zu der ausgemalten Vorstellung leidenschaftlicher Klage. Die trauernde Mutter Hellas rauft sich das Haar an dem Grab der bei Salamis gefallenen Athener (und was hatten die gefallenen Athener dort vor den übrigen Gefallenen voraus?) und beweint die mit ihrer Tapferkeit in die Gruft gesenkte Freiheit — dies Bild konnte kein Gorgias an den strahlendsten Sieg der Freiheitskriege knüpfen. Es verträgt sich schlechterdings nur mit einer Niederlage Athens, welche in ihren Folgen ganz Hellas traf.

Ich halte für selbstverständlich, dass die ergreifende Gestalt der im Trauergewand an der Gruft ihrer attischen Söhne klagenden Hellas ursprünglich nicht episodisch eingeführt war, wie dies im lysianischen Epitaphios geschieht[1])

1) Vgl. den Uebergang § 61 Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἐξήχθην ὑπὲρ πάσης ὀλοφύρασθαι τῆς Ἑλλάδος.

(und für den gorgianischen unrichtig vorausgesetzt wird), sondern die lebensvolle Situation unmittelbar bezeichnete, welcher die Leichenrede galt. In unserer Deklamation verräth sich die Sentenz als aus anderem Zusammenhang erborgte ausser durch *τότε* auch dadurch, dass *ἐπὶ τῷδε τῷ τάφῳ* hier von dem Begräbnissorte, dem Friedhof im äusseren Kerameikos, verstanden werden muss, statt der natürlicheren Beziehung auf die bestimmte Grabstätte, welche das aristotelische Citat festhält,[1]) und, was damit zusammenhängt, durch die mangelnde Anknüpfung an ein bestimmtes Ereigniss. Denn *τοὺς ἐνθάδε κειμένους* nennt der Verfasser hier wie sonst allgemein die auf dem öffentlichen Friedhof Ruhenden, in den Kriegen Athens Gefallenen.[2]) Für die Todten von Aegospotamoi, die man mit Hilfe des *τότε* und im Anschluss an das vorher (§ 58) Ausgeführte allenfalls verstehen könnte und in der That verstanden hat, wäre die Vorstellung der Trauer Griechenlands, bei der Rollenvertheilung der kriegführenden Mächte, so unzutreffend als möglich. Auch Lamia übrigens, das ich früher nach Anderer Vorgang in dem *Σαλαμῖνι* gesucht habe, liegt fern, wie Diels erwiesen hat. In dem Verlauf der athenischen Geschichte giebt es

---

1) Daran würde auch die Streichung der Worte *τῷ τῶν ἐν Σαλαμῖνι τελευτησάντων* (Diels S. 7) nichts ändern. Mir scheint das zuerst von Dobree erkannte Glossem auf die Worte *ἐν Σαλαμῖνι* zu beschränken; den Genitiv entbehrt man ungern als nähere Bestimmung zu *τάφῳ*, wenn *τῷδε* fehlt, und *οἱ τελευτήσαντες, οἱ τετελευτηκότες* heissen regelmässig die in der Leichenrede Gefeierten (z. B. Menex. p. 248. 249; Hyperides Epit. 7. 9. 12). — Auch im Eingang der lysianischen Rede scheint *ἐπὶ τῷδε τῷ τάφῳ* im Sinne von *ἐν τῷδε τῷ μνήματι* (Menex. p. 242) zu stehen, wie § 2 nahelegt: anders Hyperides Epit. 1. [Dem.] 60, 1.

2) § 1. 54. 64. 66; nur 75. 76 sind die eben Bestatteten gemeint, die 67 *οἱ νῦν θαπτόμενοι* heissen. Dieser Mangel an Actualität ist bezeichnend für die Schuldeklamation. Aehnlich im Menexenos p. 246, vgl. 242. 243.

nur eine Situation, auf welche das Bild Zug für Zug zutrifft: die Begräbnissfeier der bei Chaeronea Gefallenen. Wie eine Reminiscenz aus dem ihnen gewidmeten Epitaphios lesen sich Lykurgs Worte (50): *μόνοι γὰρ τῶν ἁπάντων τὴν τῆς Ἑλλάδος ἐλευθερίαν ἐν τοῖς ἑαυτῶν σώμασιν εἶχον. ἅμα γὰρ οὗτοί τε τὸν βίον μετήλλαξαν καὶ τὰ τῆς Ἑλλάδος εἰς δουλείαν μετέπεσεν· συνετάφη γὰρ τοῖς τούτων σώμασιν ἡ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων ἐλευθερία.*[1]) In Demosthenes' Leichenrede von 338 fand jene Wendung ihre rechte Stelle. Der zeitgenössische Philosoph, der drei Jahre nach jenen Ereignissen sich wieder in Athen niederliess, hat das im Gedächtniss der Hörer gebliebene eindrucksvolle Bild bewahrt, wie das schöne Gleichniss aus Perikles' Epitaphios von 439 in demselben Kapitel der Rhetorik. Um so begreiflicher, dass Aristoteles sich mit dem Hinweis *ἐν τῷ ἐπιταφίῳ* begnügte, ohne den lebenden Redner und den durch das Bild selbst hinlänglich charakterisirten Anlass bestimmter anzugeben.

---

1) Denselben Gedanken giebt in einer künstelnden und gespreizten Variation der unter Demosthenes' Namen erhaltene Epitaphios § 23: *ὅτι ἡ πᾶσα τῆς Ἑλλάδος ἄρα ἐλευθερία ἐν ταῖς τῶνδε τῶν ἀνδρῶν ψυχαῖς διεσώζετο . . . . δοκεῖ δέ μοί τις ἂν εἰπὼν ὡς ἡ τῶνδε τῶν ἀνδρῶν ἀρετὴ τῆς Ἑλλάδος ἦν ψυχὴ τἀληθὲς εἰπεῖν· ἅμα γὰρ τά τε τούτων πνεύματα ἀπηλλάγη τῶν οἰκείων σωμάτων καὶ τὸ τῆς Ἑλλάδος ἀξίωμα ἀνήρηται.*

2.

Zu den Aristophanes-Scholien des Ravennas.

Die erste Seite der auch durch ihre äusseren Schicksale merkwürdigen Aristophanes-Handschrift zu Ravenna ist durch Schmutz und Feuchtigkeit übel zugerichtet, und namentlich die Schrift der auf die Ränder vertheilten oder zwischen den Zeilen eingestreuten Scholien oft bis zur Unleserlichkeit entstellt. Der französische Gelehrte, welcher vor einigen Jahren seine mit redlichem Fleiss, aber ohne genügende Schulung angefertigte Collation der Scholien des Ravennas in einer wenig zweckmässigen Form veröffentlicht hat,[1]) ist mit den Schwierigkeiten dieses Stücks nicht fertig geworden. Er giebt Zeile für Zeile die von ihm auf den vier Rändern gelesenen Sätze und Wortfragmente, ohne Rücksicht auf die Zusammengehörigkeit nach der Versfolge und ohne Versuch der Herstellung.

Ich habe vor mehr als zwanzig Jahren, als ich den Text des Komikers für A. von Velsen nochmals verglich, die Scholien zu Plutos und Rittern mit Dübners Ausgabe collationirt; es gelang mir bei wiederholter Prüfung auch jene erste Seite, welche die Scholien zu V. 1—39 des Plutos enthält, bis auf wenige Stellen zu entziffern. Um dem künftigen Herausgeber der Scholien, der hoffentlich nicht allzulange mehr ausbleibt, die Arbeit zu ersparen oder zu erleichtern, theile ich hier den Text dieser Scholien mit, wie er sich aus der Handschrift ergiebt. Die kurzen Interlinearglossen gebe ich in kleinerer Schrift; die Vertheilung der Scholien über die Ränder bezeichne ich, obgleich wenig

1) A. Martin, Les scolies du manuscrit d'Aristophane à Ravenne, Paris 1882.

darauf ankommt, durch ein dem Scholion beigesetztes sup(erior) inf(erior) ext(erior) int(erior, d. i. margo). Die Fehler der Handschrift habe ich unter Angabe des Ueberlieferten verbessert, die Abkürzungen aufgelöst, die Interpunction und die sehr häufig fehlenden Accente zugefügt, da ich keinen Nutzen darin sehe, die ohnehin nicht besonders verlockende Lektüre eines solchen Commentars durch photographisch treue Wiedergabe handschriftlicher Zufälligkeiten und Freiheiten zu erschweren.[1])

1 *ὡς ἀργαλέον: ὁ θεράπων δυσφορεῖ τοῦ δεσπότου ἑπομένου τυφλῷ ἀνδρί. ἀργαλέον δὲ ἀντὶ τοῦ χαλεπόν· εἴρηται δὲ ἀπὸ τοῦ ἄλγος ἀλγαλέον, καὶ κατὰ τροπὴν τοῦ λ εἰς ρ ἀργαλέον. χαλεποῦ δὲ ὄντος φύσει τοῦ δουλεύειν χαλεπώτερον γίνεται, ἐὰν καὶ ἀνοήτῳ τις δεσπότῃ ὑπηρετῇ* sup.

ἀργαλέον] *δύσκολον, δυσχερές.*

(*ὦ*) *Ζεῦ* (*καὶ*) *θεοί: τὸν Δ*(*ία*) *παρέλαβεν* (*κατ'*) *ἐξοχὴν τῶν* (*ἄλλων θεῶν*), *ὡς τὸ* (*N* 1)

(*Ζε*)*ὺς δ' ἐπεὶ οὖν Τρῶάς τε καὶ* ("*Ε*)*κτορα* int.

3 *λέξας τύχῃ*] *ἀντὶ τοῦ λέξῃ.*[2])

5 *μετέχειν ἀνάγκη: τὸ ποιητικὸν* (*ρ* 322)

ἥμισυ γάρ τ' ἀρετῆς ἀπαμείρεται[3]) *εὐρυόπα Ζεὺς*
·ἀνέρος, εὖτ' ἄν μιν κατὰ (*δούλιον*) *ἦμαρ ἄγῃσι·*

τί γὰρ κακώτερον τοῦ τὰ ἐναντία ἑαυτῷ διαπράττεσθαί

---

1) Unlesbare Stellen sind in ( ), nothwendige Zusätze in ⟨ ⟩, Glosseme in [ ] geklammert. Die Lemmata sind im Codex durch Doppelpunkt vom Scholion getrennt, die von mir der Deutlichkeit wegen bei Interlinearglossen vorgesetzten Lemmata durch eine Klammer] unterschieden.

2) *λέξει* (die Glosse fehlt bei Martin, ebenso die zu V. 5).

3) *ἀπαμοίρεται* (*μο* unsicher) habe ich notirt, *ἀπαμαίρεται* Martin, *ἀποτίεται* Dübner. *ἀπαμείρεται* haben auch Platon leg. VI 777ᵃ (Ath. VI 264ᵉ) und Eustath. 1766, 55 für *ἀποαίνυται* der Odyssee-Handschriften.

τινα, ἐν τῷ μὴ ποιεῖν ἃ βούλεται, ἀλλὰ καὶ τῆς τῶν ἄλλων ἀφροσύνης ἀνέχεσθαι; sup. & ext.

τῶν κακῶν] τοῦ δεσπότου δηλονότι.

6 οὐκ ἐᾷ τὸν κύριον: οἷον αὐτὸν ἑαυτοῦ τὸν δοῦλον οὐκ ἐᾷ κρατεῖν· μάλιστα γὰρ κύριος τοῦ σώματος ἕκαστος αὐτὸς ἑαυτοῦ int.

7 ὁ δαίμων] ἡ τύχη.

τὸν ἐωνημένον ἀντὶ τοῦ τὸν ὠνησάμενον ext.[1])

8 τοῦτο παρεπιγραφὴ[2]) λέγεται.

τῷ δὲ Λοξίᾳ: τῷ Ἀπόλλωνι τῷ τὴν λοξὴν ἴα(ν πέμποντι· λοξὰ γὰρ) μαντεύεται ὁ θεός. ἢ τῷ λοξὴν πορείαν ποιουμένῳ· ὁ αὐτὸς γάρ ἐστι τῷ Ἡλίῳ ext.[1])

9 ὃς θεσπιῳδεῖ τρίποδος: τρίποδι χρῆται ὁ Ἀπόλλων μαντευόμενος διὰ τοὺς τρεῖς καιροὺς τῶν πραγμάτων. Ὅμηρος (Α 70)

ὃς ᾔδει τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα.

Τινὲς φασὶν οὕτω κτήσασθαι τὸν Ἀπόλλωνα τὸν τ(ρί)ποδα. ἁλιεῖς μισθῷ βόλον[3]) ἔρριπτον, ἵνα τὸ ἀναφερόμενον ᾖ τοῦ ἀγοράσαντος τὸν βόλον. ἠγόρασαν οὖν τινές· εἶτα ἀνηνέχθη τρίπους χρυσοῦς. ἐφιλονείκουν οὖν περὶ αὐτοῦ, καὶ ἔλεγον οἱ ἁλιεῖς, ὡς[4]) ἰχθῦς πεπράκασιν, οἱ δὲ ἀγοράσαντες ἔλεγον ὡς πᾶν τὸ ἀνιὸν ἠγοράσαμεν τῇ ἑαυτῶν τύχῃ. οὕτως οὖν αὐτῶν φιλονεικούντων ἔδοξεν ἐρωτῆσαι τὸν Ἀπόλλωνα· ὁ δὲ ᾔτησεν αὐτὸν δοθῆναι τῷ σοφιστῇ. προσήγαγον οὖν αὐτὸν τοῖς ἑπτὰ σοφοῖς· ἕκαστος δὲ τούτων παρῃτεῖτο σοφὸς εἶναι μὴ λέγων, ἔχειν δὲ σοφώτερον ἑαυτοῦ. ἔδοξεν οὖν ἀναθεῖναι αὐτὸν τῷ Ἀπόλλωνι ὡς σοφωτέρῳ πάντων· ὅθεν ὁ λόγος ἐσχηκέναι αὐτὸν τὸν τρίποδα ext.

---

1) Die Scholien zu V. 7 und 8 folgen auf das längere Scholion zu V. 9. 2) παρεπιγραφῆ. 3) βωλον Martin. 4) ὡς Martin] ὅτι meine Abschrift.

(ἡ)τυμολόγηται[1]) (τὸ) θεσπιῳδεῖν παρὰ ⟨τὸ⟩ τὴν Θέμιν ἐκεῖ τὰς μαντείας ᾄδειν[2]) int.

τρίποδος ἐκ χρυσηλάτου: ἐτραγικεύσατο τῇ φράσει. ἡ δὲ[3]) Πυθία ἐπὶ τρίποδος καθημένη χρησμῳδεῖ· καλεῖται δὲ τὸ μέρος ἐν ᾧ[4]) κάθηται ὕλμος ext.

11 ἰατρὸς ὢν καὶ μάντις: τῶν δύω ἀρετῶν τοῦδε μέμνηται κατὰ τὸ παρόν, θεσπιώσεώς τε καὶ τῆς κατὰ τὴν ἰατρι(κὴν ἐπιστ)ήμης[5]) [καὶ τῆς κατὰ μουσικήν].[6]) εὐκαίρως δὲ τούτων τὴν μνήμην ἐποιήσατο· ἰατρικῆς μὲν ὅτι ἀνίατον ἀπέπεμψε τὸν δεσπότην καὶ τὴν μὴ προσοῦσαν περιῆψε μελαγχολίαν, θεσπιώσεως δὲ διὰ τὸ προσεχὲς τῆς ἐκεῖθεν (ἐ)ξ(ό)δ(ου).[7]) τὴν δὲ μουσικὴν κατέλιπε μὴ χρείαν αὐτῆς ἔχων inf.

τὸ ὥς φασιν ὡς ἀπιστῶν τῷ σοφός[8]) ἐξ ὧν αὐτὸς ἐπειράθη int.

15 (τὸ) εὔηθες καὶ μανικὸν κατηγορεῖ τοῦ δεσπότου ἐκ τοῦ κατὰ τὸν περίπατον ἐναντίου· ἡγεῖσθαι γὰρ προσήκειν οὐχ ἕπεσθαι τυφλῷ int.

16 προσβιάζεται] δηλονότι ἀκολουθεῖν.

17 οὐδὲ γρύ: τὸν ῥύπον τοῦ ὄνυχος λέγει. τινὲς δὲ τὸν γρυλλισμόν, τουτέστι τὴν φωνὴν τῶν χοίρων· (ἢ) εἶδος μικροῦ νομίσματος ext.

τὸ τυχόν, καὶ μικρὸν λ . . . . ν (λεπτόν?), ἐκ μεταφορᾶς τοῦ ὄνυ(χος) ῥύπου int.

20 παρέξω πράγματα] ἐνοχλήσω.

21 στέφανον ἔχοντά γε: πρὸς τὸ ἔθος, ὅτι καὶ ἀνακομιζόμενοι ἐκ τοῦ μαντείου οἱ χρησόμενοι ἐστεφανηφόρουν ext.

---

1) (.)τυμολόγευται. 2) ἄγειν, corr. Hemsterhuis. 3) δὲ fehlt bei Martin. 4) ἐν ο. 5) ἐπιστήμην. 6) μουσικῆς.

7) τῆς ἐκεῖθεν .ξ.δ.. (d. i. ἐξόδου, wie V hat) Martin] τ (möglich τὸ oder τοῦ oder τῆς) ἐκεῖ$^{\theta}$ meine Abschrift; von ἐξόδου konnte ich keine Spur entdecken.

8) τὸ σοφὸς καὶ Martin.

(ἡ στεφανη)φορία τοῖς εἰς τὸν θεὸν εἰσιοῖσιν ἰσοτίμως[1]) δούλοις τε καὶ ἐλευθέροις ἐδίδοτο, οὐδὲν πλεονεκτήματος τεκμήριον ἐλευθέροις δωρουμένη οὐδὲ[2]) μὴν δούλοις ὀνειδίζουσα τὸ τῆς τύχης ὑποδεές. ἔπαιξεν[3]) δὲ ἅμα χαριέντως καὶ δυσωπητικῶς[4]) int.

23 ἵνα μᾶλλον ἀλγῇς[5]): ἤτοι τῆς τοῦ στεφάνου περιθέσεως· ἵνα μᾶλλον ἀλ(γῇς) δεχόμενος τὰς τῶν πληγῶν καταγω(γάς) ext.

λῆρος· οὐ γὰρ παύσομαι: χαριέντως καὶ τὸν σκοπὸν ἤνυσεν καὶ ὑβρίζειν οὐκ ἔδοξεν καίτοι λυπούμενος. ἐπεὶ τὸν δεσπότην ἔμελλεν ὑβρίζειν, εὐστόχως οὐκ εἶπεν ληρεῖς, ἀλλ' ἀορίστως λῆρος int.

27 καὶ κλεπτίστατον: κερδαλέον καὶ συνετόν. Ὅμηρος (*A* 132)· κλέπτε νόῳ. ἢ φρονιμώ(τατον)[6]) ext.

29 ἦν] ἀντὶ τοῦ ἤμην παρὰ Ἀττικοῖς. οἶδα, φησί, πρὸς τί αἰνίττεται τοῦ δράματος ὁ σκοπός.

30 οἱ ῥήτορες ὡς φαῦλοι διεβάλλοντο· διὸ εἶπεν ἱερόσυλοι.

31 συκοφάνται: λιμοῦ γενομένου ἐν Ἀττικῇ[7]) τινὲς λάθρα τὰς συκᾶς τὰς ἀφιερωμένας ἐκαρποῦντο· μετὰ ταῦτ' εὐθηνίας γε(νομένης)[8]) κατηγόρουν τούτων τινές, καὶ ἐκεῖθεν συκοφάνται λέγονται ext.

32 ἐπερησόμενος: ἐπερωτῶν[9]) τὸν Ἀπόλλωνα inf.

34 ἐκτετοξεῦσθαι: ἐκκενῶσθαι ἀνηλῶσθαι, ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ἐν τῇ τοξείᾳ ἀναλισκόντων τὰ βέλη inf.

36 τρόπους] τοὺς δικαίους.

37 εἰς τὸ φιλόδικον τῶν Ἀθηναίων σκώπτει.

---

1) ἰσοτίμοις. 2) οὔτε. 3) ἔπεξεν (ἐπαι. εν Martin). 4) δυσω..-τεικῶς Martin, δυσωπικῶς Dübner. 5) ἀλγεῖς pr. 6) ἢ φρονιμώ-(τατον) fehlt bei Martin, ἀντὶ τοῦ παραλογίζου (!) Dübner.

7) so scheint es, nicht ἐν τῇ ἀττικῇ (fehlt bei Martin).

8) μετα δε ταν ... Martin. 9) so scheint es, nicht ἐπερωτήσων.

38 τὸ ὡς ἀντὶ τοῦ πρὸς κεῖται.[1])

39 τραγικὴ[2]) λέξις· ἀπὸ τῶν στεμμάτων τῆς προφήτιδος· ἐστεφανηφόρει γὰρ ἡ Πυθία.

ἐκ τῶν στεμμάτων: ἐπεὶ οἱ μαντευόμενοι ἐγγράφῳ ἀνακοινώσει πρὸς τὸν θεὸν τὰς πεύσεις ἐποιοῦντο γεγραφότες ἐν πυκτῷ τὸ κατὰ πρόθεσιν αὐτοῖς[3]) κείμενον στεφάνῳ τε ἀμφιέσαντες ἁβρῷ τῷ μαντιπόλῳ ἐχειροτόνουν, ὁ δὲ ἐντυχὼν σύμφωνον τοῖς προτεινομένοις τὴν ἀπόκρισιν ἐποιεῖτο.[4]) οἱ δέ, ὅτι (ἐν μέσῳ τῶν) στεφάνων καθημένη ἔλεγεν ἡ Πυθία· ἢ ὅτι δάφνη ἔστεπτο ὁ τρίπους, ἐφ' οὗ καθῆστο ἡ Πυθία· καὶ ἀλλαχοῦ (Equ. 1016)

ἴαχεν ἐξ ἀδύτοιο διὰ τριπόδων ἐριτίμων inf.

Ich schliesse einige Notizen über andere bisher nur lückenhaft mitgetheilte oder ganz übersehene Scholien aus R an.

schol. Plut. 57 lauten die von Martin nicht entzifferten Worte οἷον λόγοι πεισθέντα βέλτιόν σοί ἐστιν ἐξειπεῖν σαυ-(τὸ)ν ἢ βιασθέντα.

66 ὦ τᾶν: ὅτι — ἐθελήσετε.

πώμαλα] ἀντὶ τοῦ οὐδαμῶς· ἔστιν δὲ ἀττικόν.

308 ἔπεσθε μητρὶ χοῖροι: ἀντὶ τοῦ ἐμοί. φησὶ (schr. φασὶ) τοῦτο παροιμιῶδες εἶναι· οἱ γὰρ παῖδες τοῦτο εἰώθασι λέγειν· ἔπεσθε μητρὶ χοῖροι (χοιροί cod.).

355 πρὸς ἀνδρός: περισσὴ ἡ πρός, (ἢ) ἀντὶ τῆς ὑπέρ .....,

dann nach einer ganz verwischten Zeile

358 σοι μεταμέλει] φοβουμένῳ τὸ ἁλῶναι.

---

1) τὸ βίος ἀντὶ τοῦ ἄνθρωπος κεῖται (!) Martin. Die Glosse ist zu ὡς V. 38 gesetzt, gehört aber offenbar zu ὡς τὸν θεὸν V. 32.

2) τραγικῆ. 3) αὐτοῖς aus αὐτῶν corr.

4) Das folgende οἱ δὲ —ἴαχεν fehlt bei Martin.

359 *λείπει τὸ κακὰ* ..... (zu ergänzen wohl *τοιαῦτα ἐποίησα*).

363 *ἀλλ' εἰσὶ τοῦ κέρδους: οὐδὲ* (lies *οὐδὲν*) *ὃ δοκεῖ ἔχειν πλεονέκτημα ἀρετῆς ὑγιῶς ἔχει.*

404 (*οὐκ ἐτός:*) *οὐκ ἀλόγως, ἀντὶ τοῦ δικαίως,* .... (erg. etwa *συγκοπῇ*) *τοῦ ε ἀπὸ τοῦ ἐτεῶς* (*ἢ*) *κατὰ συναίρε(σιν) ἐτός* (man erwartet *ἢ κατὰ συναίρεσιν ⟨ἐτῶς, καὶ κατὰ συστολὴν⟩ ἐτός*. Vgl. übrigens Herodian II 108, 16 Lentz).

530 *ποικιλομόρφων*] *ἑτεροχρόων* (dass. bei Suidas v. *Βαπτά*).

647 *καὶ ποῦ 'στιν;*] *ἀντὶ τοῦ ποῦ ἐστι τὰ ἀγαθά* (Dübner und Martin haben sinnlos *ἀντὶ τούτου* für *ἀντὶ τοῦ ποῦ* und setzen das Schol. zu 646. Aehnlich ist das zu 1181 *ἐκαλλιερεῖτο* gehörende Schol. *θυσίας ἐπετέλεσεν* falsch zu 1180 *ἔθυσεν* gestellt.)

800 *πένης ἦν ἅρπαξ* (*ἅρπασαι* D. und M.).

1063 *ὅπερ ἡμεῖς ἐρωτικῶς λέγομεν* (*ὅπερ ἡμερωτικῶς λεγομένας* D. und M.).

schol. Ran. 1074 *τῷ θαλάμακι: τῷ κωπηλατοῦντι* (*ἐν τῷ κάτω μ*)*έρ*(*ει τῆς*) *νηός· οἱ δὲ θαλαμεῖς ὀλίγον ἐλάμβανον μισθόν κτέ.*

schol. Av. 1143 *λεκάναισι: τὸ μὲν κοινὸν λακάνη παρὰ τὸ* $\overline{\text{λα}}$ *ἐπιτατικὸν καὶ τὸ χαίνω πλάττεται, τὸ δὲ* (*ἀττικὸν*) *λεκάνη.*

1145 *οἱ χῆνες ὑποτύπτοντες: διὰ τὸ πλατύποδας τῶν ἄλλων εἶναι μᾶλλον.*

schol. Pac. 153 *κατωκάρα: τὸ ἐπὶ κεφαλῆς πεσεῖν οὕτω λέγουσιν Ἀττικοὶ ὑφὲν* .....

βουκολήσεται] *ἀντὶ τοῦ νεμηθήσεται, τραφήσεται·*

schol. Equ. 78 *Χαόσιν εἶπεν· Θρᾴκης δὲ ἔθι*

79 ἐν Κλωπιδῶν] παρὰ τὸ κλέπτειν· εἰσὶ δὲ Κεκροπίδαι (lies Κρωπίδαι, vgl. die Varianten Thuk. 2, 19) δῆμος· τὸ λ̄ ἀντὶ τοῦ ρ̄ παρεγραμμάτισεν (παρεγραμμάσεν (so) cod., nicht παρεγραμμάτευσεν).

141 ὑπερφυᾶ τέχνην] θαυμαστὴν καὶ ὑπερβάλλουσαν· ἐξαίρει δὲ νῦν αὐτοῦ (αυ^τ cod.) τὴν τέχνην, ἵνα μᾶλλον ὀνειδίσῃ φανείσης αὐτῆς (αυ^τ cod.) λίαν εὐτελοῦς.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 1889-2

Autor(en)/Author(s): Schöll Rudolf

Artikel/Article: Mittheilungen aus Handschriften 26-46